

## **450 Freiwillige wollen bis Ostern mit Hartz IV leben -**

Hannover (epd). 220 niedersächsische Haushalte mit insgesamt 450 Personen wollen von Aschermittwoch bis Ostern freiwillig auf Hartz-IV-Niveau leben. Sie beteiligen sich an 15 Standorten an einer Aktion des Diakonischen Werkes der hannoverschen Landeskirche. "Wir wollen Menschen sensibilisieren für die Lebenssituation derjenigen, die mit Arbeitslosengeld II auskommen müssen", sagte Diakonie-Direktor Manfred Schwetje am Dienstag vor Journalisten in Hannover zum Start des Projektes.

Die Aktion "7 Wochen leben mit Hartz IV" soll dazu dienen, Vorurteile über Hartz-IV-Empfänger zu korrigieren: "Sie ist ein kleines Zeichen der Solidarität von Menschen, die bereit sind, genauer hinzuschauen", sagte Schwetje. Zugleich wolle die Diakonie die politische Debatte über Hartz IV beleben. Den Teilnehmern wird vom Diakonischen Werk anhand eines freiwillig ausgefüllten Hartz-VI-Antrags individuell genau ausgerechnet, wieviel Geld ihnen während des Projekts zur Verfügung steht. Alleinstehende etwa versuchen, mit dem Regelsatz von 345 Euro im Monat auszukommen.

Von dem Geld sind nach den Hartz-IV-Bedingungen rund 38 Prozent für Nahrung, Getränke und Tabakwaren vorgesehen, das sind nach Angaben der Diakonie 4,37 Euro pro Tag. Die Teilnehmer tragen ihren täglichen Verbrauch in eine Liste ein und tauschen sich wöchentlich über ihre Erfahrungen aus. Zu den Teilnehmern gehören Alleinstehende, Paare und einzelne Familien mit bis zu fünf Kindern.

Einige Teilnehmer wollten erfahren, was möglicherweise in der Zukunft auf sie zukommt, berichtete der Celler Standort-Leiter Horst-Peter Ludwigs. Andere wollten nachempfinden, wie Freunde oder Bekannte leben müssten. Wieder andere wollten einen Beitrag zur politischen Diskussion leisten. "Hartz IV wird von den Menschen heute als Bedrohung gesehen, als eine dunkle Wolke, die über uns schwebt", sagte Ludwigs. Das unterscheide Hartz IV von der früheren Sozialhilfe.

Projektleiterin Marlis Winkler bezeichnete die Aktion in der Fastenzeit als ein "Experimentierfeld". Das Leben der wirklichen Hartz-IV-Empfänger sei ungleich härter, da sie oft von Krankheit, Arbeitslosigkeit oder Scheidung betroffen seien. Im Unterschied zu ihnen verfügten die Projektteilnehmer meist über einen vollen Kleiderschrank. Nach Angaben des Standortleiters für Hannover, Klaus Helke, leben allein in der Region Hannover rund 100.000 Menschen von Hartz IV. (epd Niedersachsen-Bremen/b0460/20.02.07)